

(Staatsminister DDr. Beck.)

(A) geben ist. Nach diesen Grundsätzen soll auch in Zukunft zum Wohle der Landesuniversität und des Landes verfahren werden.

(Bravo! rechts.)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Dr. Zöphel.

Abg. Dr. Zöphel: Meine sehr geehrten Herren! Ich habe bei den Ausführungen des Ministeriums die Wahrnehmung gemacht, die mir schon wiederholt begegnet ist, daß im Anfang Grundsätze ausgesprochen werden, die allgemeinen Beifall finden müssen, daß aber dann, wenn die Folgerung auf den speziellen Fall kommt, die Folgerung leider nicht gezogen wird.

(B) Wir haben uns unbedingt einverstanden zu erklären mit der Anschauung des Kultusministeriums, daß in unserer Universität alle Richtungen vertreten sein möchten. Aber die Frage zu beantworten, wie es mit dem neu berufenen Herrn gegenüber der bisher in der Dogmatik allein vertretenen Orthodogie steht, hat der Herr Kultusminister vermieden. Er hat auf die große Bedeutung des Herrn verwiesen, aber was entscheidend ist, die Richtung dieses Herrn, die hat er nicht berührt, und wir kommen nicht darüber hinweg, daß an der Universität in der Dogmatik nur die Orthodogie vertreten ist. Wenn im übrigen die theologische Fakultät bunter zusammengesetzt ist, so führt uns dies nicht über den Übelstand hinaus, der sich aus der Berufung des Herrn Professor Althaus ergibt.

Wir möchten auch nicht den Anschein im Lande erwecken, als ob wir etwa aus Sparsamkeitsgründen, weil ein Herr, der dem pensionsfähigen Alter nahe steht, berufen werden soll, nun geneigt wären, irgendwelche Beeinträchtigung unserer Universität eintreten zu lassen. Die Erfahrung lehrt ja, daß ältere Professoren durchaus tüchtig und wertvoll für die Wissenschaft sind und lange über das pensionsfähige Alter hinaus der Wissenschaft große Dienste geleistet haben, in allen Fakultäten. Wenn dieser Umstand ausschlaggebend gewesen sein soll, so möchte ich für meinen Teil — und ich glaube, ich habe hier meine Parteifreunde auf meiner Seite — erklären, daß eine solche Sparsamkeit für uns auf keinen Fall ein Verdienst bedeutet.

Unter der Tatsache, daß unsere Dogmatik einseitig besetzt ist, wie der Herr Abg. Hettner ausgeführt hat — ich selbst bin im Augenblick nicht genügend darüber unterrichtet, ob es vollkommen zutrifft, aber nach

den Mitteilungen des Herrn Abg. Hettner ist wohl kein Zweifel, und auch nach den Ausführungen des Ministeriums ist daran wohl nicht mehr zu zweifeln —, unter dieser Tatsache hätte allerdings unser kirchliches Leben zu leiden. Wenn vielleicht an dem Artikel der Kirchenzeitung tatsächlich zu bemängeln sein mag, daß die Schlußfolgerung auf den Radikalismus der Lehrer nicht voll zutrifft, sondern daß dieser noch andere Quellen haben kann, wie ich schon neulich in einer Debatte ausgeführt habe, so möchte ich allerdings bemerken, daß die Schlußfolgerung der Kirchenzeitung mir zuzutreffen scheint wegen des kirchlichen Lebens. In einem Lande, das seiner Mehrzahl nach religiös durch die Bant ist, das aber der Orthodogie gegenüber sich ablehnend verhält, ist die Durchdringung der Orthodogie mittels der Universität und mittels der Predigt unbedingt ungeeignet. Das macht uns geradezu die Kirchen leer, und wir müssen in den Großstädten die Erfahrung machen, daß die liberalen Theologen überfüllte und die orthodoxen Theologen gähnend leere Kirchen haben. Das ist ein Umstand, der uns zu denken gibt, die Abwanderung aus der Kirche. Man löst sich nicht aus dem Kirchenverbände, aber man löst sich aus der Zuhörerschaft der Kirche. Das ist ein bedenkliches Zeichen für alle, die wahre Religiosität im Auge haben, denn es bedeutet einen klaffenden Widerspruch zwischen dem, was die Kirche als Religiosität vertritt, und dem, was die Gesamtheit der Bevölkerung dafür hält. Wenn hier solch einseitigen Tendenzen zum Ziele verholfen werden sollte — die Interessen der Fakultät selbst kenne ich nicht, ich glaube sicher, sie sind rein wissenschaftlich —, so möchten wir die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, Widerspruch zu erheben, und wir freuen uns, insofern Gewinn für die Zukunft zu haben, als an neu erledigten Stellen, die in nächster Zeit besetzt werden sollen, wenigstens dafür gesorgt werden soll, daß ein Vertreter der freieren, liberalen Richtung das Wort führt.

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Spiß.

Abg. Spiß: Meine sehr geehrten Herren! Ich war, wie vielleicht viele noch außer mir, nicht darauf vorbereitet, daß die heutige Angelegenheit zum Anlaß genommen werden könnte, eine Art Kulturkampfdebatte hier zu entfesseln.

(Widerspruch bei den Nationalliberalen. Zustimmung rechts.)